

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 279.

Donnerstag am 4. December

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto: frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. In diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Inzerationsplättel“ noch 10 kr. für eine jedwergmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Ämtlicher Theil.

### R u n d m a c h u n g.

Vom Herrn Michael Schusterschitsch, Getreidehändler in Laibach, sind mir für die durch die heurigen Hochwässer beschädigten Krainer und Kärntner, dann für die durch Hagelschlag verunglückten Tschernemberger . . . . . 34 fl.

nebst einer Anweisung auf 30 Merling Kukuruz, dann vom Herrn Michael Ambros, ersten Rathe beim Laibacher Magistrate, ist mir für den durch das Hochwasser dieses Monats so hart hergenommenen Andreas Mallenscheg, Müller in Tazen, ein Unterstützungsbetrag pr. . . . . 31 „

zusammen . . . 65 fl.

zugekommen.

Indem ich den so eben genannten Herren für die gütigen Spenden im Namen der Verunglückten den schuldigen Dank sage, und um wo mögliche Ueberkommung weiterer Beiträge höflichst ersuche, füge ich hier nur noch bei, daß sowohl mit der Barschaft als auch mit dem Getreide nach dem Willen der Herren Wohlthäter auf das Genaueste, und zwar sogleich disponirt worden sey.

Laibach, am 26. November 1851.

Thomas Glantschnigg,  
k. k. Bezirkshauptmann.

### R u n d m a c h u n g.

Vom Herrn Dr. Bleiweis ist mir zu Gunsten des durch das Hochwasser vom 3. November 1851 verunglückten Andreas Mallenscheg, Müller in Tazen, ein Sammlungsbetrag pr. 13 fl. 20 kr. zugesendet worden.

Indem ich für diese gütige Spende den betreffenden Wohlthätern meinen verbindlichsten Dank sage, und den durch obiges Ereigniß so sehr herabgekommenen Familienvater, welcher den gepflanzten Erhebungen zu Folge einen Schaden von 5833 fl. 20 kr. erlitten hat, der ferneren Bedachtnahme empfehle, füge ich nur noch bei, daß die Unterstützung der Rede unverweilt dem besagten Mallenscheg zugeführt werde.

Laibach, am 28. November 1851.

Thomas Glantschnigg,  
k. k. Bezirkshauptmann.

Das k. k. Finanzministerium hat den Zahlmeister des k. k. Provinzial-, Cameral- und Kriegs-Zahlamtes in Zara, Franz Preußler, auf den Zahlmeistersposten bei der k. k. Landeshauptkasse in Laibach, auf den hiedurch erledigten Zahlmeistersposten bei dem Zaraer k. k. Provinzial-, Cameral- und Kriegs-Zahlamte aber den Zahlmeister der k. k. Landeshauptkasse in Temesvar, Anton Erschen, übersezt.

Von dem k. k. Finanzministerium sind die Steuer-Inspectorsstellen im Küstenlande, dem Commissär bei der Bezirkshauptmannschaft zu Capo d'Istria, Paul Korratsch, den Secretär der Grundentlastungs-Landescommission in Görz, Math. Gollmayer, dem Cameral-Bezirkscommissär Johann Tüller, ferner dem Cameral-Concipisten Richard Hartmann, dem Rechnungsofficial Nicolai Garbich und den Steuereinnehmern Angelus

Bertogna u. Johann Straß in verliehen; zu Steuer-Unterspectoren daselbst aber der Cameral-Concipist Dr. Anton Jamea, und der Steueramts-Controllor Joseph Malalan ernannt worden.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Gymnasialreform.

V.

So überbürdet die Schüler in den profanen Gegenständen seyen, so vernachlässiget sey die Religion, hört man auch sagen. Der Gymnasialplan vom J. 1849 gibt der Religion nur zwei Stunden wöchentlich und verschiebt die Vorschriften, nach welchen der Religionsunterricht einzurichten sey, auf eine spätere Zeit. Ein ungerechterer Vorwurf als dieser konnte wohl nicht gemacht werden. Die Regierung hat vor dem Jahre 1848 die Religionsbücher an Gymnasien ohne Verhandlung mit den Bischöfen vorgeschrieben. Dieser Weg, welcher der der Kirche gewährten Freiheit nicht angemessen schien, wollte und mußte verlassen werden. Schon am 19. Juli 1849 hat das Unterrichtsministerium das Comité, welches das in Wien versammelte österreichische Episcopat als Organ der Verhandlungen mit der Regierung aufgestellt hatte und welches aus dem Cardinal-Fürstbischof von Salzburg (seither von Prag), dem Fürstbischof von Cöthen, dem Bischof von Brünn und dem apostolischen Vicar der Armee, Bischof Leonhard, bestand, um Verfassung und Mittheilung eines Planes für den Religionsunterricht in Gymnasien und um Angabe der einzuführenden Bücher gebeten. Die Vorschriften über den Religionsunterricht sind also im gedruckten Entwurfe, der im September 1849 erschienen ist, deswegen nicht aufgenommen worden, weil auf den Ausgang der mit dem bischöflichen Comité eingeleiteten Verhandlung gewartet werden mußte. Das Comité hat geantwortet und die Bitte des Ministeriums erfüllt; der Plan wurde allen Bischöfen, welche an der Wiener Versammlung des Jahres 1849 Theil genommen hatten, übersandt; die einzelnen Bischöfe haben geantwortet und am 5. October 1850 hat das Ministerium den Religionsunterricht in jedem einzelnen Sprengel gerade so einführen lassen, wie jeder Bischof für seinen eigenen Sprengel ihn gewünscht hat. Was ist nun auf Seite der Regierung, Ignoriren des religiösen Elementes, oder zarte Beachtung desselben? Wir meinen, das Letztere. Die wöchentliche Stundenzahl endlich ist vor dem Jahre 1849 die gleiche gewesen.

Man macht der Regierung auch zum Vorwurf, daß sie ausländische Schulbücher in den Gymnasien empfohlen hat. Wenn es einer ist, so müssen wir diesen Vorwurf hinnehmen; er ist wahr und die Regierung theilt ihn mit dem Comité des österreichischen Episcopates, da die von ihm vorgeschlagenen Bücher meistens aus nicht österreichischen Pressen hervorgegangen sind. Martins „Lesebuch der katholischen Religion“, Wipfels von Himmobens „Die Schönheit der katholischen Kirche“, sind in Mainz, Schumachers „Biblische Geschichte“ ist in Köln gedruckt. Wir sind der Ansicht, daß die Regierung vor Allem auf den Inhalt der Bücher sehen mußte und nicht auf den Druckort. Sie hat sich von dieser Rücksicht leiten lassen und hat daran Recht gethan. Wir wissen aber auch, daß sie aufrichtig bedauert, daß es nicht möglich war, überall die Erzeugnisse Dester-

reichs vorzuziehen; wir wissen, daß sie es gethan hat, wo es möglich war, und daß sie darnach strebt, dem inländischen Buchhandel und den inländischen Schriftstellern diesen eben so wichtigen als ehrenvollen Zweig ihrer Thätigkeit ganz zu überlassen. Baumgartner, Knar, Kunzel, Schmidt, Moenit, Wenzig, Mozart, Zippe, Schulz, Lichtenfels, Fischer, Zellöcker, bilden eine ziemlich lange Reihe der Namen von Schriftstellern Oesterreichs, deren Werke das Ministerium in den Gymnasien empfohlen hat. Wir sagen: empfohlen, nicht vorgeschrieben, und begeben uns mit dieser Bemerkung zu einem neuen Schlagworte unserer Gegner. Bis zum Jahre 1849 durften in den Gymnasien nur die vorgeschriebenen Bücher gebraucht werden. Die Schwierigkeit, ein einmal vorgeschriebenes Buch durch ein neues zu ersetzen, war so groß, der schriftstellerische Gewinn war wegen des Monopols der Regierung, mit Gymnasialschulbüchern zu handeln, so wenig lockend, daß die Fortschritte der Wissenschaften die inländischen Gymnasialschulbücher seit Decennien unberührt gelassen hatten. Die Regierung hat das Monopol aufgehoben, der freien Concurrenz die Möglichkeit geöffnet und die Einführung eines Schulbuches von der Empfehlung oder Zulassung durch das Ministerium abhängig und zugleich den Gymnasiallehrkörpern zur Pflicht gemacht, die geeignetsten Lehrbücher anzufuchen und in Vorschlag zu bringen. Dadurch ist erst der Verfassung guter einheimischer Gymnasialschulbücher die Bahn gebrochen worden. Wir wissen, daß das Ministerium sie aller Wege befördert, daß es minder passende durch andere zu ersetzen trachtet, strenge Verbote des Gebrauchs irgend eines nicht genehmigten Lehrbuches erlassen hat und bei jeder Gelegenheit dieselben einschärft, daß es mit Genehmigung und Zulassung nicht allgemein empfohlener Lehrbücher sehr sparsam ist, und daß es einen allzu häufigen und nicht durch wichtige Gründe gerechtfertigten Wechsel der Schulbücher nachdrücklich untersagt hat. In dieser wie in andern Beziehungen war allerdings durch die Ereignisse des Jahres 1848 eine Verwirrung eingetreten, deren Folgen nicht überall mit einem Male ausgerottet werden konnten. Wird auch jetzt noch hie und da ein Lehrbuch den erlassenen Vorschriften zuwider gebraucht, gegen welches Bedenken obwalten, so wird ein solcher Mißgriff augenblicklich eingestellt, sobald er zur Kenntniß des Ministeriums gelangt. Dieser Fall ist erst kürzlich mit einem in Leipzig gedruckten Buche (Weber's deutsche Literaturgeschichte) eingetreten, welches ungeachtet mehrerer höchst anstößiger Stellen, ohne Wissen des Ministeriums, den Schülern eines Gymnasiums empfohlen worden seyn soll, ein Umstand, der den Anlaß geboten hat, das Gerücht auszusprengen, als wäre dieses Buch von dem Ministerium eingeführt worden.

## Correspondenzen.

Triest, 1. December.

... Heute wurde in einer der hiesigen Redactionen, zur Ueberraschung der Lesewelt, eine Aenderung vorgenommen. Unter dem Volksblatte „Il Diavolletto“, welches bisher vom Herrn Generini redigirt wurde, liest man heute zum ersten Mal den Namen des Herrn Adalbert Thiergen, gewesenen Redacteur des „Giornale del Lloyd Austriaco“, und bekannt unter dem Namen Tito della Berenga, einer der Verfasser der „Mysterien von Triest“ und

anderer Romane. Ob der „Diavoletto“ besser oder schlechter unter der Redaction des Hrn. Thiergen als unter jener des Hrn. Generini ausfallen wird, kann man jetzt freilich nicht beurtheilen. Die erste Nummer ist gut, sie fängt mit einer Calmodie gegen die Fleischtheuerung an, enthält interessante politische Nachrichten und zwar alle neue Notizen. Die „Mysterien von Triest“ werden in jenem Blatte noch fortgesetzt, und scheinen noch lange dauern zu wollen.

Der Großfürst Constantin von Rußland begibt sich dieser Tage nach Pola, um die dortigen Forts und den Hafen in Augenschein zu nehmen. Er soll sich dann, wie man hier spricht, nach Montenegro begeben, um der Installation des neuen Bladika beizuwohnen, und wird hierauf seine Reise auf dem Dampfer „Wladimir“ nach Griechenland fortsetzen.

Von heute angefangen wird die italienische Post mit dem Dampfer aus Venedig erst Abends, statt am frühen Morgen, während den Wintermonaten anlangen, was unsere Journalisten in große Bestürzung setze, indem sie in dieser Jahreszeit die Nachrichten aus Italien um 24 Stunden später in ihren Blättern mittheilen können. Um desto mehr freuen sich die Correspondenten, welche kurz vor der Poststunde die Journale und Briefe aus Italien benützen, um die Nachrichten den nördlichen Redactionen mitzutheilen, bevor selbe in unsern Zeitungen erscheinen. Jede Neuerung muß ihre gute und schlechte Seite haben.

**Mailand, 27. November.**

— C. A. — Die Eintheilung der Lehrstunden an den k. k. Lyceen hat dieß Jahr eine wesentliche Veränderung erlitten, indem statt drei nun fünf Stunden ununterbrochen erteilt werden. Die deutsche Sprache, als freies Studium, bildet die sechste; man bemerkt jedoch mit Bedauern, daß der erste Jahrgang derselben nur spärlich besucht wird, indem die obligaten Studien die Schüler ohnehin schon sehr in Anspruch nehmen. Hingegen scheint der Adel geneigt zu seyn, die Kinder in der deutschen Sprache unterrichten zu lassen, und sich dafür der fähigeren Professoren zu bedienen, welches immerhin eine erfreuliche Erscheinung ist.

Die hiesige technische Schule ist beinahe organisiert, und erhält nebst der deutschen und französischen auch eine englische Lehrkanzel.

Es dürfte für Sie von einigem Interesse seyn in Erfahrung zu bringen, daß gegenwärtig hier eine Anstalt besteht, wo die jungen Priester zu Missionären gebildet werden. Im Jänner reisen bereits sechs derselben nebst einigen Layen, meistens Handwerker, von hier mit dem Vorsatz ab, sich nach Australien zu begeben, und künftiges Jahr wird eine viel größere Anzahl diesen nachfolgen.

Man verspricht für die Carnivals-Season eine sehr gute Oper in der Scala, welche die Mailänder endlich wieder besuchen wollen, da sie die Logen mit Eifer miethen.

Mittels ununterbrochenen Arbeiten konnte die Communication zwischen Udine und Verona wieder hergestellt werden; der Weg hieher ist jedoch wegen des Austrittes des Garda-Sees sehr schlecht, und die Post trifft unregelmäßig ein.

Wir hatten durch mehrere Tage hindurch schönes Wetter, seit gestern aber sind wir in dichtesten Nebel gehüllt.

## O e s t e r r e i c h.

— **Wien, 1. December.** Die „Triester Ztg.“ bringt in Nr. 203 einen Artikel, worin sie auf die hohe Wichtigkeit der Promulgation des Zeitpunctes, binnen welchem der neue österreichische Zolltarif in's Leben treten wird, in eindringlichen Worten aufmerksam macht. Es sey dieser Entschluß die bündigste Antwort auf die in die Welt geschleuderten Verdächtigungen, daß es Oesterreich mit seinen dießfälligen Bestrebungen nichts weniger als ernsthaft meine, daß es die angeblich beabsichtigte Reform seines Zoll- und Handelswesens nur als diplomatischen Köder gebrauche. Sie gedenkt bei diesem Anlasse noch des Umstandes, daß die Beratungen des vor einigen Monaten hier versammelten Zollcongresses wahrhaft fruchtbar gewesen seyen, und der Welt den Beweis geliefert haben, daß die Intelligenz des Handel- und Gewer-

standes sich mit Bereitwilligkeit den Intentionen der Regierung angeschlossen, und sie bei der Förderung derselben wirksam mit Rath und That unterstützt haben. (Oest. Spdz.)

\* In Folge der kürzlich erschienenen kaiserl. Verordnung, welche die Aufhebung der Deutschkatholiken ausspricht, wurden von der k. k. Stadthauptmannschaft zu Graz sogleich alle jene Schritte eingeleitet, durch welche die Aufrechterhaltung dieser Verordnung bedingt erscheint. Es wurden der nun aufgehobenen Gemeinde alle kirchlichen Geräthe, Einschreib-, Casse-, Tauf- und Todtenbücher, so wie ein Theil der Gemeindebibliothek, bestehend aus Flugschriften, Blättern und Broschüren, theils religiösen, theils politischen Inhaltes, abgenommen und in gerichtliche Verwahrung gebracht. Es ist auch hiebei zur Kenntniß gekommen, daß der größte Theil der Mitglieder aus Gesellen bestand.

\* Mehreren Handelskammern der Monarchie ist der Entwurf eines neuen Privilegiumsgesetzes zur Begutachtung vorgelegt worden. Die meisten derselben haben sich beistimmend ausgesprochen und das Bedürfnis erkannt, daß durch die Ausdehnung des Privilegiumswesens auch auf jene Theile der Monarchie, wo dasselbe bisher nicht in Geltung stand, dem österreichischen Gewerbeswesen ein mächtiger Sporn der Entwicklung gegeben werde. Die Erhöhung der Taxe für die höchste Dauerzeit eines Privilegiums von 15 Jahren auf 700 fl. GM. ward von der Lemberger Handelskammer aus dem beachtenswerthen Grunde, daß unbedeutende Verbesserungen und Erfindungen sodann nicht mehr zum Gegenstande eines Privilegiums gemacht werden dürften, beifällig angenommen.

\* Sammtlichen Telegraphenämtern ist zur strengsten Pflicht gemacht worden, jedes telegraphische Zeichen, gleichviel ob es von dem Amte gegeben oder empfangen wurde, in das Correspondenz-Protocoll einzutragen und sich überhaupt bei Führung dieses Protocolls der Tinte, nicht eines Bleistiftes, zu bedienen.

\* Die Arbeiten zur Regulirung der Etzsch sind unterhalb der Bersntanamündung bei Trient bereits energisch in Angriff genommen worden.

\* Laut Mittheilung des königl. bairischen Ministeriums für Handel und öffentliche Arbeiten vom 4. d. M. sind im Laufe des Monats, October 1851 die Telegraphenlinien zwischen Augsburg und Lindau im Anschlusse an die Augsburg-Münchener und Augsburg-Hofer Linie mit der Station Lindau; und zwischen München, Landshut und Regensburg mit den Stationen Landshut und Regensburg dem Verkehre eröffnet worden. Durch die ersterwähnte Verbindung ergibt sich für das österreichische Publikum die Möglichkeit, bis an die Gränze der Schweiz zu telegraphiren.

— **Wien, 1. December.** Die Beratungen der hier versammelt gewesenen ungarischen Bischöfe werden Mittwoch geschlossen. Freitags den 5. d. M. tritt der Hr. Landesprimas die Rückreise nach Pesth an. Die Schlußberatung handelte über die beantragte Verbesserung der Einkünfte der Caplane und über Regelung des Verhältnisses derselben zu den Pfarrern.

\* Ihre k. k. Hoheiten Erzherzoge Rainer, Ludwig und Heinrich haben Samstags den 15. d. M. die kunstvollen Sprengungsarbeiten des Ingenieurs Mensburger zur Noceregulirung bei Mezzolombardo besichtigt. Herr Mensburger hat durch Berechnung und technische Geschicklichkeit ein Resultat erzielt, welches wirklich Bewunderung verdient; da durch die Sprengung mit einem Aufwande von 8000 fl. Bausteine auf die Baustellen geschleudert wurden, deren Sprengung und Transport im gewöhnlichen Wege Hunderttausende von Gulden gekostet hätten.

\* Das h. Handelsministerium hat mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse des Banats und der serbischen Voivodschafft bestimmt, daß Branntwein-erzeugung als ein auf Concessionen gegründetes Gewerbe zu behandeln sey. Nur dann ist diese Beschäftigung frei gegeben, wenn sie als Nebenweig der Landwirtschaft betrieben wird.

\* Das h. Finanzministerium hat gestattet, daß im Kronlande Tyrol die getheilten Münzscheine noch

bis letzten Jänner 1852 von den Cassen und Aemtern an Zahlungstatt angenommen werden dürfen. Gleichzeitig ist das Zertheilen dieses Papiergeldes neuerlich strenge untersagt worden.

\* Die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft hat, wie schon berichtet wurde, dem h. Ministerium eine Bitte wegen Abänderung der neuen Waisenamtsverwaltung überreicht. Nach einer dießfalls gepflogenen Berechnung beträgt das Waisencapital in Niederösterreich allein bei 25 Millionen Gulden.

\* Den Schauspieler-Gesellschaften in den Kronländern sind die, wegen Verwendung von Kindern zu Productionen, bestehenden Verordnungen in Erinnerung gebracht worden. Nach der dießfälligen a. h. Entschlieung dürfen Kinder zum Theaterdienste nur nach zurückgelegtem 15. Lebensjahre verwendet werden. Eine Ausnahme davon bilden die Kinder von Schauspielern, Tänzern, Sängern u. dgl., wenn sie an demselben Theater mit ihren Aeltern verwendet werden.

\* Handelsbrise aus London berichten, daß sich gleich nach der Kunde von bevorstehender Veröffentlichung des neuen österreichischen Zolltarifs mehrere Agenten dortiger Handels Häuser und Fabrikanten, namentlich Maschinenherzeuger, auf die Reise hieher gemacht haben, um im Interesse der brittischen Industrie jede einzelne Tarifspost in genaue Erwägung zu ziehen.

— **Wien, 2. December.** Die „N. P. Z.“ will wissen, daß der Churfürst von Hessen in Wien sich bemühte, die Erhebung seiner Kinder von der Gräfin Schaumburg in den österreichischen Fürstenstand zu erwirken.

— In Klosterneuburg ist nach Anordnung Er. Majestät ein Militär-Erziehungs Haus für Zöglinge aus der Militärgränze errichtet worden.

— Der „W. G. B.“ vernimmt, daß die Bank in der Beschränkung ihres Credits allmählig und nur hinsichtlich jener Häuser vorgehen wolle, die eine allzu große Ausdehnung erlangten. Zwischen rein mercantilen und industriellen Firmen soll nicht unterschieden werden.

— Die politische und gerichtliche Organisation Galiziens soll mit dem 1. Februar k. J. bestimmt in Wirksamkeit treten. Erst um diese Zeit werden auch die Entschädigungsoperate von den Bezirkshauptmannschaften durchgeführt werden.

— Die „L. Z. G.“ schreibt: Ueber die bevorstehende Bankreform vernimmt man, daß die Verhältnisse der Bank von allen Puncten durch die h. Staatsverwaltung in Erwägung gezogen und auf Grundlage derselben die Anträge gestellt worden sind. Es handelt sich vor Allem ein Uebereinkommen festzusetzen über die Modalitäten, unter welchen in Folge des Vertrages vom 6. December 1849 der Restbetrag der Bankforderung an den Staat getilgt werden soll. Weiters soll ein unüberschreitbares Verhältniß zwischen dem Bankcapitale und Münzvorrathe normirt werden. Die Errichtung von Gewerbebanken befindet sich gleichfalls unter den Puncten, welche der Herr Finanzminister zur Erwägung vorgezeichnet hat; eben so wird es sich um Bestimmungen bezüglich Vermehrung des Bankfondes im Verhältnisse zu den Banknoten und Hinausgabe weiterer Bankactien handeln. Eine Regelung der inneren Einrichtung des Institutes, sowie eine umfassende Revision der Statuten und des Privilegiums ist bereits definitiv beschlossen.

— Nach der „L. Z. G.“ haben die Unternehmer der zu Berlin erscheinenden „Nationalzeitung“ bereits Schritte gethan, um das diesem Blatte für die k. k. österr. Staaten entzogene Postdebit wieder zu erlangen.

— Das bei den Gerichten deponirte Waisenvermögen in Nieder-Oesterreich beträgt 72 Mill. Gulden.

— Die Commission zur Aufstellung einer wissenschaftlichen Terminologie für slavische Gymnasien hat so eben ihre Arbeiten beendet und dem Drucke übergeben. Das Erscheinen des Werkes dürfte sich jedoch bis zum Frühjahr verzögern.

— Die „Pravdonosa“ meldet, daß mehrere dalmatinische Gemeinden Er. Exc. dem Banus eine Petition überreichten, in der sie, unter Versicherung ihrer Treue und Ergebenheit für Se. Maj. den Kai-

fer, bitten, daß die croatische Sprache als Gerichts- und Schulsprache eingeführt werde.

Dem Vernehmen nach wird im Jahre 1852 die k. k. Militär-Academie zu Wiener-Neustadt das hundertjährige Stiftungsfest feiern, denn im J. 1752, kurz nach der Beendigung des österreichischen Erbfolgekrieges, war es, daß die große Kaiserin Maria Theresia, in der Erkenntniß, es fehle ihrem Heere besonders an tüchtigen, wissenschaftlich gebildeten Offizieren, um den Truppen ihres berühmten Gegners, des Königs von Preußen, mit Erfolg die Spitze zu bieten, die Militär-Academie zu Wiener-Neustadt gründete, welche seither der österreichischen Armee eine große Anzahl ausgezeichneten Führer geliefert hat. Die Leiter dieser für das österreichische Heerwesen höchst wichtigen Bildungsanstalt waren Graf Rinsky, Baron Faber, Feldmarschall-Lieutenant Treutmann, Baron Reinitz, Feldmarschall-Lieutenant Martini, Baron Lebzelter und gegenwärtig Feldmarschall-Lieutenant Almann. Zu der Säcularfeier des Stiftungstages wird sich eine große Anzahl von höheren Offizieren in Wiener-Neustadt einfinden, welche sämmtlich in der dortigen Academie ihre Bildung empfangen haben und unter denen der k. k. Feldmarschall Baron Wimpffen der Nestor seyn dürfte. Ein prachtvolles Album wird die eigenhändig geschriebenen Namenszüge der geehrten Gäste aufnehmen und dieses wird fortan eine kostbare Reliquie der Anstalt bleiben. Gleichzeitig soll eine vom k. k. Hauptmann Leitner aus den Acten geschöpfte „Geschichte der k. k. Militär-Academie zu Wiener-Neustadt“ erscheinen und wird allen Theilnehmern als Festangebinde dienen.

Die herrlichen Eichenwälder von Montona in Istrien, aus denen die k. k. Schiffswerfte ihr bestes Bauholz für Kriegsfahrzeuge bezieht, ist seit einigen Jahren durch ein unscheinbares Insect den fürchterlichsten Verwüstungen ausgesetzt, die selbst das Gedröhen einer starken Kriegsflotte bedrohen. Dieß gefährliche Insect ist der Eichenkernkäfer (*Platypus cylindrus*), welcher nirgends in so großer Menge zum Vorschein kommt, als eben in dem Reichsforste Montona (Valle di Montona), der häufigen Ueberschwemmungen ausgesetzt ist, und in dessen Schlamm die Brut sich so außerordentlich zu vermehren scheint. Seit dem Jahre 1846 sind im Reichsforste Montona nicht bloß ungewöhnlich viele einzeln zerstreute Eichenstämme, sondern selbst ganze Districte in einem Sommer abgestanden und in allen diesen Stämmen fand sich der Eichenkernkäfer in bedeutender Menge vor. Das Holz der vom Eichenkernkäfer zerfressenen Stämme ist wie ein Sieb ganz durchlöchert und außer zur Feuerung zu gar keinem Gebrauch mehr geeignet. Die Naturgeschichte dieses Insects ist leider noch wenig erforscht und deshalb beschränken sich die Gegenmaßregeln der Forstmänner bis jetzt bloß auf Entwässerung versumpfter Waldstellen und auf die Entfernung erkrankter Eichen.

**Agram, 26. November.** In erster Linie steht die croatische Eisenbahn, für welche die „Agramer Zeitung“ eine Reihe höchst beachtenswerther Aufsätze gebracht hat, welche einen erfahrenen und tüchtigen Techniker zum Verfasser haben, und mit Genauigkeit ein Bild der commerciellen Situation des Landes zeichnen. Es dürfte, abgesehen davon, daß Croatien viel gewänne, wenn eine Bahn dasselbe nach möglichst vielen Richtungen durchzieht, auch für Wien von Wichtigkeit seyn, wenn dasselbe mit Carlstadt und Cissek in directe Verbindung käme und von dem Monopol emancipirt würde, das der Bieselsburger Markt auf dasselbe übt. Durch eine bis an die genannten Orte gezogene Eisenbahn könnte Wien nach einer genauen Berechnung den Meßen Weizen um 1 fl. 4 fr. billiger beziehen. Wenn man an der Wiener Fruchtbörse den Meßen Weizen z. B. mit 4 fl. 32 fr. notirt, so kauft man in unseren Handelsstädten den Meßen um 3 fl. 20 fr. Die Entfernung von Carlstadt nach Wien betrüge nach der Bahn etwa 66 Meilen. Der Transport eines Meßens nach Wien wäre auf 44 fr. per Meßen zu berechnen, somit würde sich derselbe nur auf 4 fl. 4 fr. stellen

und eine Ersparniß von 28 fr. G. M. per Meßen ausweisen.

### Schweiz.

Aus Graubünden erfährt man den nachstehenden Unglücksfall: Des Gensjägers Rungger, von Lavin im Unterengadin, Vater und Großvater waren auf der Gensjagd umgekommen, weshalb der junge Mann seiner Frau versprochen, dieß gefährliche Gewerbe aufzugeben. Er vermochte jedoch der Sehnsucht nach den gefahrvollen Reizen der Gensjagd nicht zu widerstehen und ward seinem Entschlusse untreu. Den 26. October ging er mit einem entlehnten Stutzen an den Piz Linard, dessen Spitze (11,384') er 1847 seit Menschengedenken zum ersten Mal erstiegen, auf die Jagd. Auf einer Höhe von 8000 bis 9000' entdeckte R. und sein Gefährte Brüesch zwei Böcke, welchen sie sofort an den steilen Abhängen nachsetzten. An einer schwach mit Schnee bedeckten Stelle, deren Grund befestigt war, suchte R. nach einer entgegengesetzten Ecke überzusetzen, glitt aber aus und schoß dann mit Bliesesschnelle über das Eis hinunter und über zwei hohe Felswände hinab, an deren Fuß er ohne Zweifel augenblicklich todt blieb.

### Italien.

**Florenz, 25. November.** Bereits zum zweiten Male konnten wegen nicht genügender Zahl der anwesenden Wähler die Gemeindevahlen nicht vorgenommen werden.

\* **Turin, 27. November.** Der großbritannische Gesandte, Acromby, ist nach dem Haag bestimmt; in Turin bleibt vorläufig nur ein einfacher Geschäftsträger zurück, worüber viel raisonnirt wird. Auch die Interpellation des Kriegsministers durch Brofferio führte zu keinem Resultate. Der Interpellant, des Mißlingens vorhin gewiß, hatte keine motivirte Tagesordnung beantragt. Lamarmora's Vertheidigung ward mit großem Beifall aufgenommen; er wisse Feinde in der Armee zu haben, trachte jedoch nach keinerlei Popularität mit Hilfe der Intriguen. Die Abgeordnetenversammlung debattirte einen Gesetzesvorschlag über Regulirung der Sparcassen. Im Senate meldete Castagneto eine Interpellation wegen der Erbauung eines protestantischen Gotteshauses an.

### Rußland.

\* **St. Petersburg.** Wegen der fortwährend steigenden Preise des Hafers in St. Petersburg hat Se. Maj. der Kaiser angeordnet, daß aus den Magazinen des Kriegsministeriums Hafer in mäßigen Quantitäten und zu mäßigen Preisen an Private verkauft werde. Gerreidehändler sind hieron ganz ausgeschlossen und jeder Mißbrauch mit dieser Begünstigung wird mit Strafen belegt. — Auf dem baltischen Meere ist am 29. und 30. October d. J. in Folge heftiger Stürme das Lübecker Schiff „Guttenberg“ bei Wrangesholm, und ein anderes Schiff bei Aspö zu Grunde gegangen.

### Neues und Neuestes.

**Wien, 3. December.** Die von Seiner k. k. Hoheit Erzherzog Albrecht allerhöchsten Orts gemachten Vorschläge zur Linderung des drohenden Elends in den oberen Gegenden des Preßburger und Raasdauer Districts sind genehmigt worden. Als Princip wurde festgestellt, die Bedrängten nicht mit Geld, sondern mit Nahrungsmitteln zu unterstützen.

— Nach der „Trierer Ztg.“ hat sich in Trier zur Unterstützung der durch Elementarereignisse verunglückten Bewohner Krains ein Comité gebildet.

— Wie man der „D. P. A. Z.“ aus Dresden vom 26. November schreibt, wird in allernächster Zeit von Seiten Oesterreichs eine Einladung zu gemeinsamen Conferenzen in Zollangelegenheiten, die am 1. Jänner k. J. in Wien beginnen sollen, an alle deutschen Staaten ergehen.

— In Peterwardein sind am 19. Novbr. in einem Souverain des Hornwerkes der oberen Festung 100 Wurfgeschosse explodirt. Glücklicher Weise verlor dabei Niemand das Leben. Die Kasematte wurde jedoch bedeutend beschädigt. Als wahrschein-

licher Veranlasser der Explosion wird ein wegen Diebstahls schon mehrmals streng bestraffter Kanonier genannt, der während der Explosion zu entfliehen suchte, aber von einer Schildwache festgenommen wurde. Man vermuthet, daß derselbe aus einer abjustirten Bombe die Pulverladung herausnehmen wollte, um sie zu verkaufen, wobei sich die Brandröhre entzündet haben mochte.

— Der Bericht des Marine-Ausschusses über die deutsche Flotte ist an die verschiedenen Regierungen versendet worden. Die deutsche Flotte soll demnach in drei Theile zerfallen, deren einen Oesterreich, den anderen Preußen, den dritten das übrige Deutschland zu stellen hat, im Ganzen, wie es heißt, 18 Fregatten, 18 Corvetten, 18 Dampfer u. c.

— Nach Art der Militär-Brot-Bäckereien in Belgien, welche mit Steinkohlen, anstatt mit Holz geheizt werden, sollen auch hier bei den k. k. Militär-Brot-Bäcker diese eingeführt werden.

— In Lothowitz unweit Prag wurde kürzlich ein Israelit aus Libomischel, Namens Schwarz, arretirt, weil er unbefugt als Händler von Haus zu Haus zog, um Getreide einzukaufen.

— In Bergamo ist G. B. Mazzolini wegen Raubes mit bewaffneter Hand zum Tode verurtheilt, jedoch dieses Urtheil im Wege der Gnade auf 20jährigen Kerker gemildert worden.

### Telegraphische Depeschen.

— **Paris, 2. December.** Die Nationalversammlung ist gesprengt; Changanier verhaftet; der Präsident Louis Napoleon hat das Regiment in Händen.

— Der Berliner „Staatsanzeiger“ meldet: Paris, 2. Decbr. Das Militär ist conquirent und vollständig unter Waffen; das Gebäude der Nationalversammlung ist militärisch besetzt; die Verhaftung mehrerer Generale, Changanier, Lamoriciere, Charas, erfolgt.

### Philharmonische Gesellschaft.

Wegen Erkrankung einer Dame, welche in dem, morgen zum Besten der Verunglückten Statt findenden sollenden Concerte in zwei Gesangspiecen mitwirken sollte, kann das gedachte Concert nicht abgehalten werden.

### Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 3. December 1851.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	91 5/8
ditto „ 4 1/2 „ „	81 5/8
ditto „ 4 „ „	72 1/2
ditto „ 3 „ „	54
ditto „ 2 1/2 „ „	46
Neues Anlehen 1851 Littera A. . . . .	91 3/8
ditto Littera B. . . . .	102
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. . . . .	1510 fl. in G. M.
Actien der Wien-Gloggnitzer-Eisenbahn zu 500 fl. G. M. . . . .	678 1/8 fl. in G. M.
Actien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. . . . .	595 fl. in G. M.

### Wechsel-Cours vom 3. December 1851.

Amsterdam, für 100 Gulden Cur., Gulb. 129 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver- eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	128 1/2 Bf. 2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 191 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-50 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Flr., Gulb. 128 Bf.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Gulb. 153 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulb. 153 Bf.	2 Monat.

### Gold- und Silber-Course vom 2. December 1851.

Kais. Münz-Ducaten Aagio	Brief.	Gulb.
ditto Rand- do	—	32 3/4
ditto Napoleons'or	—	32 1/2
Souverains'or	—	10.2
Auß. Imperial	—	17.30
Friedrichs'or	—	10.15
Engl. Sovereigns	—	10.23
Silberagio	—	12.45
		26

